

Für Dislokationen wurden in dem Sinne, wie solche in der Literatur über die betreffende Gegend bisweilen vorausgesetzt werden, keine Beweise vorgefunden. Dasselbe gilt auch für jenen Teil des südwestlichen Randes des Eisengebirges, welcher zwischen Licoměřic und Horušic liegt. Dagegen ist es wichtig, daß auf der eben genannten Strecke in der Nachbarschaft des roten Granitgneises sichere kontaktmetamorphe Gebilde angetroffen wurden, welche nach Herrn Hinterlechners Meinung unbedingt auf präexistierende Grauwacken und Tonschiefer hinweisen.

Da Herr Prof. J. J. Jahn die Liebenswürdigkeit hatte, Herrn Dr. Hinterlechner auf einer kurzen Tour zu begleiten und ihm dabei über seine einschlägigen Erfahrungen verschiedene Mitteilungen zu machen, so wurde die betreffende Arbeit jedenfalls in mancher Hinsicht unterstützt. Zum Zwecke besserer Orientierung betreffs der in Betracht kommenden Fragen besuchte unser Sektionsgeologe übrigens auch persönlich das westböhmische Paläozoikum.

Adjunkt Dr. R. J. Schubert begann Ende Mai mit der Aufnahme des Blattes Ungarisch-Hradisch, wobei er im Laufe des Juni nach orientierenden Touren hauptsächlich die Umgebung von Zlin, Napajedl und Luhatschowitz kartierte.

Dr. W. Petrascheck setzte zunächst die Aufnahmen im Steinkohlengebirge von Schatzlar fort. Um unbehindert durch die Kulturen detaillierte Begehungen machen zu können, begab er sich schon im April dorthin. Es ergab sich, daß das dortige Karbon in zwei Sättel gefaltet ist und außerdem durch eine Anzahl von NW—SO streichenden Querbrüchen zerstückelt ist. Im Gegensatz zu dem sonst ruhigen Streichen längs des ganzen böhmischen Muldenflügels ist sonach bei Schatzlar der Gebirgsbau komplizierter. Dies hat seine Ursache darin, daß infolge der muldenförmigen Lagerung dort das generelle NW-Streichen einem solchen gegen NO Platz macht.

Im Sommer und Herbst wurde die Kartierung fortgesetzt und der größte Teil der Adersbach-Wekelsdorfer Kreidemulde aufgenommen. Dabei ergab sich, wie Dr. Petrascheck hervorheben zu dürfen glaubt, daß in der Kreide eine reichere stratigraphische Gliederung möglich ist, als bisher bekannt war (vgl. die diesbezüglich zu gebenden Bemerkungen im Jahrbuch 1908, 4. Heft), und daß auch die Tektonik nicht so einfach ist, wie sie bisher in der Literatur dargestellt wurde. Neben der Ausbildung von Partialmulden sind Querbrüche von der ungewöhnlichen NO—SW-Richtung bemerkenswert.

Etliche Tage endlich wurden zu wiederholten Reisen in die Steinkohlenreviere verwendet. Neben Beobachtungen an einigen neuen Tiefbohrungen wurden die vor zwei Jahren in Angriff genommenen Studien im Bereiche der Orlauer Störung fortgesetzt. Eine Anzahl der bei den Tiefbohrungen gewonnenen Daten wurden gelegentlich in den Verhandlungen auch schon veröffentlicht, was ich im Hinblick auf die für solche Daten oft überflüssiger Weise geforderte Geheimhaltung gern und mit Befriedigung zur Kenntnis genommen habe.

Daß ich derartige und zwar möglichst ins Einzelne gehende Veröffentlichungen nicht bloß für wichtig sondern für den Hauptzweck der von Herrn Dr. Petrascheck bezüglich jener neuen Bohrungen

vorgenommenen Arbeiten halte, habe ich schon bei früheren Gelegenheiten betont. Wir haben, abgesehen von Anderem in der Bekanntgabe solcher Einzelheiten das einzige Mittel, die Folgerungen zu kontrollieren, welche man sowohl in praktischer wie in theoretischer Hinsicht aus den Ergebnissen jener Bohrungen bereits zu ziehen versucht und welche wenigstens für die Wissenschaft ohne die Möglichkeit einer solchen Kontrolle wertlos bleiben.

Sektionsgeologe Dr. Heinrich Beck hatte in erster Linie gemeinsam mit Dr. Götzinger die Reambulierung des Kartenblattes Freistadt bei Teschen (Zone 6, Kol. XIX) durchzuführen, wobei ihm speziell der kretazische Anteil dieses Kartenblattes zugewiesen war. Es konnten namentlich in der SO-Sektion im Gebiete zwischen dem Olsa- und Weichseltal durch ein äußerst dichtes Netz von Begehungen eine Reihe wesentlicher Verbesserungen gegenüber den alten Aufnahmen von Paul und Hilber vorgenommen werden. In der Auffassung der Stratigraphie ergaben sich indessen keine Unterschiede gegenüber der Darstellung der älteren Beobachter; die Änderungen erstreckten sich hauptsächlich auf die Einzeichnung der Formationsgrenzen. Der kretazische Anteil des Blattes Freistadt ist damit zur Drucklegung fertiggestellt.

Auch im Bereich des Kartenblattes Teschen (Zone 7, Kol. XIX) wurden von Dr. Beck zum Teil gemeinsam mit Herrn Prof. Uhlig, einige Revisionstouren ausgeführt, die jedoch keinen Anlaß zu einer Änderung der Uhligschen seinerzeit für uns aufgenommenen Karte ergaben, so daß dieses Blatt nunmehr druckfertig vorliegt.

Schließlich führte Dr. Beck noch ergänzende Touren in den Kartenblättern Neutitschein und Wall-Meseritsch speziell zum Studium miocäner und diluvialer Ablagerungen durch. Wesentlich erleichtert und auf sichere Basis gestellt wurden diese Arbeiten durch ein sehr freundliches Entgegenkommen von seiten der k. k. Direktion für den Bau der Wasserstraßen, welche sowohl die in der Zentrale in Wien, als auch die in der Expositur Prerau aufbewahrten Bohrproben von den einzelnen projektierten Trassen des Donau-Oderkanals unserem Geologen zur Verfügung stellte.

Volontär Dr. Gustav Götzinger besorgte im Auftrage der Direktion eine Revision der Aufnahme von Hilber (1884) im Vorland der Beskiden auf Blatt Freistadt in Schlesien. Die dort anstehenden Vorkommnisse von Kohlensandstein wurden kartiert und zwei neue Vorkommen beim Eugen- und Graf Deym-Schacht bei Orlau entdeckt. Das Ausstreichen des an wenigen Stellen aufgeschlossenen Jungtertiärs (Tegel und faziell Sandstein) an den Talgehängen unter dem Diluvium konnte durch Studium der Grundwasser- und Quellenverhältnisse an der Grenze zwischen Tertiär und Quartär kartographisch fixiert werden. Diese Grenzfläche stellte sich als eine nach N bis NW sich abdachende Abebnungsfläche heraus, deren Entstehung durch die erodierende Wirksamkeit der glazialen Schmelzwässer und der Karpathenflüsse erklärt werden kann.

Im Quartär wurde eine Reihe von Schichtgliedern unterschieden: Glazial (Erratika, Geschiebelehm), fluvioglaziale Bildungen (Quarzsande),